Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 162. Donnerstag den 21. Juli 1898. (Daniel) 25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 21. Juli. Die Gerüchte, daß eine umfassende Militär-Vorlage vorbereitet werde, werden dementirt. (So geht's immer, erst wird flott darauf los dementirt und schließlich kommt die Bescheerung dann gleich doppelt. Die Red.)

§ **Berlin,** 21. Juli. Zu dem angeblichen Telegramm des Kaisers an den Fürsten von Lippe melden die ‚N. N.', daß die Veröffentlichung ohne Wissen des Fürsten erfolgt, auch sei der Wortlaut uncorrect. Die ‚D. Tagesztg.' versichert, in Detmold glaube man überhaupt nicht an die Existenz des Telegramms.

§ **Lemberg,** 21. Juli. Der Fähnrich Studt erschoß einen Geldverleiher, der ihn wegen einer kleinen Schuld beim Regiment angezeigt hatte.

□ **Genf,** 21. Juli. Die Stadt ist ruhiger. Etwa 50 Anarchisten sind verhaftet. Man erwartet für heute die Aufnahme der Arbeit an vielen Bauplätzen.

* **Paris,** 21. Juli. Ein neuer Proceß gegen Zola wurde um 14 Tage vertagt, man erörterte, ob das Polizeigericht befugt sei, über Beleidigungen abzuurtheilen, welche an Verstorbenen begangen sind.

~ **Moskau,** 21. Juli. Das bulgarische Fürstenpaar und Prinz Boris sind hier eingetroffen. (Da wird man Väterchen wohl etwas den Bart streicheln.)

]§[**Madrid,** 21. Juli. Blanco telegraphierte er habe Toral in keiner Weise zu oder abgerathen St. Jago zu übergeben. — Santa Cruz wurde bombardiert aber ohne Erfolg.

() **Gibraltar,** 21. Juli. Drei Dampfer der Transatlantischen Kompagnie liefen in den hiesigen Hafen ein, aus Furcht vor dem anrückenden Geschwader Watson's.

)0(**St. Jago,** 21. Juli. Dem verwundeten spanischen General Linakes mußte der Arm abgenommen werden. Sein Zustand ist bedenklich.

✡ **Hongkong,** 21. Juli. Der deutsche Panzer „Cormoran" ist nach Manila zurückgekehrt.

❀ **Shanghai,** 20. Juli. Das Flaggschiff „Deutschland" hat Heizproben mit der in Kiautschou gewonnenen Kohle gemacht und das Ergebniß wird als ein ausgezeichnetes bezeichnet. — Prinz Heinrich ist nach Wladiwostok und Korea abgefahren.

][**New-York,** 21. Juli. Der Insurgentenführer Garcia, der bei St. Jago den Amerikanern half, soll durch einen Flintenschuß getödtet sein, doch halte man den Tod aus Staatsraison noch geheim.

Deutschland.

* **Berlin,** 20. Juli.

*** **Ueber den deutsch-amerikanischen Zwischenfall** bei Manila, wo das deutsche Schlachtschiff „Irene" sich bekanntlich einen Eingriff in die kriegführenden Parteien erlaubt haben soll, wird jetzt ausführlicher und wahrscheinlicher gemeldet:

„Admiral Dewey sandte den Flaggenlieutenant Brumby zum Viceadmiral Diederichs, um ihn auf mehrere, dem internationalen Recht und Seerecht widersprechende Maßregeln der deutschen Schiffe aufmerksam zu machen. Diederichs ließ durch seinen Flaggenlieutenant erklären, jene Maßregeln seien ohne sein Wissen getroffen. Es verlautet, daß Diederichs sich später bei Dewey über die unnöthige Strenge gegen den Kreuzer „Irene" beklagt habe. Dewey habe geantwortet, daß seine Offiziere nur das Rechte gethan und daß sie auch ferner nach dem Kriegsseerecht handeln würden. — Im Uebrigen warnt der ‚Herald' vor übertriebenem Klatsch von amerikanisch-deutschen Reibungen. Alles sei in gewohnter Höflichkeit abgegangen. Die deutschen Schiffe hätten wohl Proviant gelandet, keinenfalls aber den Spaniern Artillerie geliefert."

Es freut uns, daß sich hiernach der Vorfall doch bedeutend harmloser entwickelt, als ihn zunächst die sensationslüsternen Amerikaner ausposaunt hatten.

* **Der 7. deutsche Schuhmacherverbandstag** erörterte gestern u. a. die mit dem Gesetze gegen den unlautern Wettbewerb gemachten Erfahrungen und die Besteuerung der Waarenhäuser. Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge empfahl Figge (Köln) unter Darlegung der in Köln gemachten Erfahrungen, zunächst an die des unlauteren Wettbewerbs verdächtigen Geschäftsleute durch ein Schreiben eine warnende Mahnung zu erlassen und erst zu klagen, wenn diese Mahnung nicht befolgt wird. Man hat dann vor Gericht zugleich den werthvollen Beweis in Händen, daß wissentlich, trotz Warnung, gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs verstoßen worden ist. In Köln ist es in Folge dieses Vorgehens noch nicht nöthig gewesen, zu klagen. Zur Frage der Waarenhäuser schlug der Redner vor, nicht den größten Werth auf Umsatz- oder Personalsteuer zu legen, sondern auf Besteuerung jedes neuen Geschäftszweiges als eines neuen Geschäftes zu dringen. Ueber den amerikanischen Wettbewerb wurden lebhafte Klagen laut; es wurde hervorgehoben, daß in den letzten drei Jahren für über 12 Millionen Mark Schuhwerk aus Amerika eingeführt worden ist. Der Verbandstag beschloß, den Vorstand zu beauftragen, „den Reichskanzler zu bitten, das deutsche Schuhmacherhandwerk vor der anwachsenden großen Gefahr der Einfuhr ausländischer Schuhwaaren zu schützen".

* **Schutz der Bauhandwerker.** Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern hat sich in einer besonderen Conferenz mit der Frage des Bauhandwerkerschutzes befaßt und folgende Vorschläge für ein Reichsgesetz gemacht: 1. Einführung des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk. 2. Schaffung eines den übrigen Hypothekengläubigern vorangehenden dinglichen Vorzugsrechts zu Gunsten der Forderung der Bauhandwerker. 3. Erklärung der Bauunternehmer zu Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuchs und Auferlegung der Verpflichtung der Buchführung an dieselben. 4. Verschärfung der Strafbestimmungen über den Concurs. 5. Bestrafung derjenigen, die fingirte Hypotheken eintragen lassen. 6. Obligatorische Eintragung einer Cautionshypothek zu Gunsten der Bauhandwerker unmittelbar nach der als Kaufschillingsrest etwa eingetragenen ersten Hypothek und jedenfalls vor der zu Gunsten des Baucapitalisten zu bestellenden Hypothek. 7. Persönliche Haftbarerklärung des Baucapitalisten, welcher Geld zu einem Neubau hergibt, neben dem Bauunternehmer dafür, daß die Handwerker, welche Arbeiten zum Bau liefern, aus dem Baucapital befriedigt werden.

O **Ob es eine Ente ist,** die sich den langweiligen Gefilden der sauren Gurken, welche heute die Politik darstellen, entwinden will, — wir wissen es nicht. Jedenfalls wirbelt aber die Sache viel Staub auf und man ist wohl berechtigt anzunehmen, daß die Regierung bald klaren Wein in der Sache einschenken wird. Die sensationelle Nachricht, von der wir unsere Leser hiermit verständigen wollen, entstammt der zu München erscheinenden ‚Neuen Bayerischen Landeszeitung'. Es war von derselben zunächst berichtet worden, vom Kaiser sei an einen älteren Bundesfürsten folgendes Telegramm gekommen: „Dem Landesfürsten, was dem Landesfürsten gebührt, sonst nichts; im Uebrigen verbitte ich mir den Ton Ihres Briefes." Natürlich mußte man in Bayern diese scharfe Aeußerung auf den Prinzregenten beziehen und die bayerischen Blätter gaben denn auch mit Erregung ihrem Mißmuth darüber offenen Ausdruck. Man zog nun an competenter Stelle Erkundigungen ein und infolge dieser ist der ‚Bayerische Courier' ermächtigt, zu erklären, daß das fragliche Telegramm „nach München" nicht erfolgt ist. Die ‚Neue Bayerische Landesztg.' bringt nun neuerdings eine weitere Erklärung zu ihrer ersten Nachricht, die die Spur von Bayern nach dem Fürstenthum Lippe-Detmold lenkt. Das Blatt schreibt:

„Auf Grund der zwischen Preußen und dem Fürstenthum Lippe abgeschlossenen Militärconvention verordnete der Graf-Regent von Lippe, daß seine Söhne und Töchter von den Officieren der Garnison zu grüßen und mit dem Titel „Erlaucht" anzureden seien. Diesem Befehl des Regenten wurde aber keine Folge gegeben, weswegen derselbe den General zu sich beschied und ihm Vorhalt machte. Dieser gab zu verstehen, daß er seine Befehle vom obersten Kriegsherrn in Berlin und nicht vom Landesfürsten zu empfangen habe. Der alte Fürst wandte sich nun in einem Schreiben an den Kaiser und bat ihn unter Berufung auf seine verbrieften Rechte, dem Befehl des Regenten Achtung zu verschaffen.

Am anderen Tage erhielt er folgendes Telegramm:

„An den Regenten von Lippe in Detmold.
Mein General hatte Befehl. Dem Regenten, was dem Regenten gehört, sonst weiter nichts. Im Uebrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in ihrem Briefe erlauben.
Wilhelm I. R."

Es ist bekannt, daß zwischen dem Hofe von Lippe und Berlin, infolge der zu Ungunst des letzteren entschiedenen Erbfolgestreites nicht die beste Stimmung herrscht, immerhin ist das fragliche Antworttelegramm mit einer derartigen Schärfe abgefaßt, daß wir an seine Echtheit schlecht glauben können. Die darin geführte Sprache ist gewiß nicht eine solche, wie sie für gewöhnlich zwischen „Bundesgenossen" gepflogen wird. Da diese Aeußerung geneigt ist, auch anderwärts Mißstimmung hervorzurufen, so wäre ein baldiges Dementi nur dringend zu wünschen.

+ Die verstoßene Muttergottes.

Eine Erzählung aus den Bergen
von
Friedrich Dolch.

4) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß mir keinen Rath mehr," stöhnte der Bursche, seinen Hut mit verzweifelter Geberde auf die Bank werfend. „Ich glaub', unser Herrgott will's einmal net hab'n, daß wir Zwei zusammenkommen. Wie wir damals den Schatz gefunden haben, hab' ich eine Mordsfreud' gehabt. Jetzt wird der Lindenhofer, hab' ich mir denkt, mit sich red'n lassen, jetzt könnt' ich ihm am End' doch schon passen als Schwiegersohn. Aber da hab' ich mich arg verrechnet g'habt. Du weißt ja, daß mein Vater zu ihm 'gangen ist und ihm ein paar Aecker hat abkaufen wollen. Sie sind auch schon handelseins gewesen, und jetzt erst ist mein Vater mit seinem Hauptanliegen herausgerückt. Da ist er aber bös' angangen. Der Lindenhofer hat ein Gesicht g'macht wie ein wüthender Löw', wie ihm mein Vater gesagt hat, daß wir zwei uns gern hätten und einander heirathen möchten. Auf der Stell hat er den Handel wieder rückgängig gemacht und gleichzeitig meinen Vater zu der Thür hinausgejagt. Sag' Dein'm Bub'n, hat er ihm noch nachgeschrien, daß ich ihn zum Krüppel schlag', wenn er sich noch einmal auf meinem Grund und Boden antreffen läßt. Meine Tochter aber mach' ich schon noch mürb, verlaß Dich d'rauf, und wenn ich sie auch noch ein paar Wochen in den Keller sperren müßt' bei Wasser und Brod! Dein Vater thut das auch ganz gewiß noch, dem trau ich alles zu —"

„Er hat's schon gethan," schluchzte Midei. „Auf Schritt und Tritt schleicht er mir jetzt nach, und wenn er auf's Feld oder in's Wirthshaus geh'n will, sperrt er mich in meine Schlafkammer und nimmt den Schlüssel mit. Heut' aber muß ihm 'was im Kopf herumgangen sein, denn er hat mich wohl, wie er in's Wirthshaus gegangen ist, in d' Kammer gejagt, hat aber vergessen den Schlüssel umzudrehen."

„Jawohl, das hat er," schnaubte in diesem Augenblicke eine wuthbebende Stimme vor der Laube, „und wenn die Katz' aus dem Haus ist freut sich die Maus. Aber dem Rendezvous werd' ich ein End' machen und das auf der Stell'!"

Mit einem Aufschrei war Midei von der Bank emporgesprungen und hatte sich an die Brust des Burschen geworfen. Rasch machte sich Toni von den ihn umschlingenden Armen frei und faßte den Lindenhofer, der bereits zum Angriff übergegangen war, um den Leib. Der Alte, der sich wie rasend geberdete, schlug während des nun folgenden Ringkampfes seinem Gegner mehrere Male mit der Faust so heftig in's Gesicht, daß Toni alsbald ein Blutstrom aus Mund und Nase schoß. Allein der Kampf dauerte nur wenige Secunden, denn Toni hob plötzlich den Wüthenden mit Riesenkraft empor und schleuderte ihn so heftig zur Seite, daß der Lindenhofer beim Sturze mit dem Kopfe gegen die Bank schlug und dann betäubt auf der Erde liegen blieb.

„Um Gotteswill'n, Toni," hauchte Midei leichenblaß, „was hast Du gethan! Du hast ihn umgebracht!"

Der Bursche beugte sich hastig zu dem Besinnungslosen nieder und blickte ihm prüfend in's Gesicht. „Es ist net so g'fährlich," sagte er, „brauchst kein Angst zu haben! Er ist nur ein bisl betäubt und in ein paar Secunden ist er wieder in der Höh'!"

„Dann mach', daß Du fort kommst," stammelte das Mädchen und drängte den Burschen gegen die Hecke. „Er darf Dich nimmer da seh'n —"

„Aber wenn ich jetzt geh'," flüsterte der Bursche, „nachher wird er wahrscheinlich seine Wuth an Dir auslassen!"

„Soll's thun meinetweg'n," entgegnete Midei. „das ist alleweil noch besser, als wenn's noch einmal zu einem Zusammenstoß kommt zwischen euch zwei. D'rum bitt' ich Dich, Toni, mach Dich fort und besinn' Dich nimmer lang!"

Zögernd und widerstrebend schwang sich der Bursche endlich über die Hecke. „Ich bleib' für alle Fäll' in der Näh'," flüsterte er noch und duckte sich dann hinter einem Strauche auf den Boden nieder.

In demselben Augenblicke öffnete der Lindenhofer stöhnend die Augen, hob sich halb empor und blickte verwundert nach allen Seiten. Einige Secunden lang starrte er seine Tochter, die bleich und zitternd vor ihm stand, wie geistesabwesend an, dann aber blitzte es in seinen Augen zornig auf und mit einem wilden Fluche schnellte er in die Höhe. „Wo ist der Hund, brüllte er. Aus'm Staub hat er sich gemacht? So? No wart nur, Du sauber's Bürschel! Wir rechnen schon noch ab mit einander! Und Du, ehr- und pflichtvergessene Dirn, Du gehst jetzt auf der Stell' mit mir in's Haus und in Deine Kammer! Ich weiß jetzt, wie ich d'ran bin mit Dir. Vorhängschlösser laß' ich morg'n in aller Früh' hinmachen an Deine Kammerthür' und herauskommen sollst mir jetzt so geschwind nimmer aus Deiner Kammer."

Rasch raffte er Hut und Tabakspfeife, die ihm während des Ringkampfes entfallen waren, vom Boden auf und stieß dann das weinende Mädchen vor sich her gegen das Wohnhaus. Nachdem er Midei in ihre Kammer gesperrt, polterte er die Treppe empor und taumelte in seine Schlafstube, die sich im oberen Stockwerke des Hauses befand. Dort warf er den Hut und die noch glimmende Tabakspfeife auf's Fensterbrett, riß sich fluchend die Kleider vom Leibe und schleuderte sie in eine Ecke des Zimmers. Dann warf er sich so gewaltig in die Kissen, daß die Bettstatt aus ihren Fugen zu gehen drohte, und sank fast augenblicklich in tiefen todtähnlichen Schlaf.

Eine Stunde später — die Dienstleute saßen gerade bei der Abendmahlzeit — stürzte eine Stallmagd bleich und verstört mit dem Schreckensrufe „brennen thut's im Haus" in die Wohnstube. Entsetzt sprangen die Anwesenden vom Tische auf und stürmten mit Fragen auf die leichenblasse Dirne ein. „Hinaus in den Hof geht's hinaus," stammelte diese, „Da könnt ihr den Rauch seh'n, aus dem oberen Stock kommt er, aus dem Herrn seiner Schlafkammer! O Du heilige Mutter, dem sein Bett muß brennend geworden sein, der ist wohl schon erstickt oder gar verbrannt!"

Nun folgte eine Scene der wildesten Verwirrung. Während einige Knechte hinaus in den Hof rannten und entsetzt zu dem Fenster emporstarrten, aus welchem schwarzer Rauch in dichten Wolken sich wälzte, rannten die Besonneneren nach Aexten und Beilen, um die Schlafkammerthüre einzuschlagen, da, wie Jedermann im Hause wußte, der Hofbesitzer sich jede Nacht einzuschließen pflegte. Bald donnerten denn auch gewaltige Schläge gegen die Thüre und wenige Minuten später sank sie zertrümmert zu Boden. Aber nun wichen die Draußenstehenden scheu zurück, denn im Zimmer schlugen jetzt, durch den plötzlichen Luftzug genährt, die Flammen hoch empor, und beißender Qualm wälzte sich heraus auf den Gang und drängte die Knechte immer weiter und weiter gegen die Stiege zurück. „Wer wird sich da hineinwagen in das Feuermeer," schrie der Vorderste, muthlos die Axt sinken lassend, „Der Bauer ist verlor'n! Unser Herrgott mög' ihm gnädig sein!"

Plötzlich wurden die verzagt dastehenden von kräftigen Fäusten aus dem Wege gestoßen. Ein Mann, der vom Kopf bis zu den Füßen in eine dicke Pferdedecke von der das Wasser niederrann, gehüllt war, hatte sich unter die muthlose Schaar gestürzt. Im nächsten Augenblick verschwand er hinter der dicken Rauchwolke und gleich darauf, ehe sich noch die Knechte von ihrer Bestürzung über eine solche Tollkühnheit erholt hatten, tauchte er schon wieder aus dem Flammenmeere auf, den Körper des Verunglückten in den Armen haltend. Rasch rannte er mit seiner Last, die er gar nicht zu fühlen schien, die Treppe hinab und hinaus in's Freie. Einen Augenblick sah sich hier der Verhüllte um, als er aber die Flammen aus allen Fenstern des obern Stockes züngeln sah, eilte er mit dem Verunglückten hinüber in den Nachbarhof.

Inzwischen war auch Midei aus ihrer Gefangenschaft befreit worden. Ohne einen Blick auf das brennende Haus zu werfen, eilte sie davon und drang leichenblaß und mit aufgelösten Haaren in das Schlafgemach des Grubhofers, in welchem der Lindenhofer besinnungslos und mit gräßlichen Brandwunden auf dem Bette lag. Der rasch herbeigeeilte Landarzt war bereits eifrig damit beschäftigt, den Verwundeten wieder in's Leben zurückzurufen. „Er wird wohl im Laufe des nächsten Tages sterben, sagte er kopfnickend, als Midei mit angstvollen Fragen in ihn drang. „Morgen früh, wenn er die Besinnung erlangt hat, wird er mit den heiligen Sterbsakramenten versehen werden müssen. Das darf nicht hinausgeschoben werden, denn es ist sehr fraglich, ob er den Nachmittag noch erleben wird."

Schluchzend und händeringend kniete Midei vor dem Sterbelager ihres Vaters. Neben ihr stand Toni mit geschwärztem Gesicht und versengten Haaren, und der alte Grubhofer, der selbst die Augen voll Thränen hatte, suchte die Schluchzende mit wohlgemeinten Worten zu trösten. Er wollte sie sanft aus der Kammer führen, aber Midei wich nicht von dem Schmerzenslager des Verwundeten. Sie schloß auch die ganze Nacht kein Auge; der alte Grubhofer aber saß auf der anderen Seite des Bettes, und Toni, der fast die ganze Nacht hindurch auf der Brandstätte thätig war, kam von Zeit zu Zeit in das Krankenzimmer, um sich nach dem Befinden des Schwerverletzten zu erkundigen.

(Schluß folgt.)

Einem Telegramm der Frankf. Ztg.' zufolge soll sich das Telegramm thatsächlich bestätigen und soll die Sache bereits weitere Folgen gehabt haben, indem der Regent die Angelegenheit den übrigen Bundesfürsten mittheilte und den Vertreter des Fürstenthums beauftragte, seine Beschwerde gegen den Kaiser im deutschen Bundesrathe vorzutragen. Das Ganze hat für uns doch noch immer den Klang des Unglaublichen.

* **Vom Niederrhein,** 20 Juli. Der Krefelder katholische Arbeiterverein „Unitas" setzte am Sonntag in einer General-Versammlung das Programm fest für einen bei Gelegenheit der Katholiken-Versammlung am Sonntag, 21. August, zu veranstaltenden Festzug mit einer anschließenden großen Arbeiter-Versammlung. Der Präses Pfarrer Dr. Thywissen bemerkte, es sei eine starke Betheiligung, besonders aus dem Bergarbeiter-Revier, zu erwarten. Der Festzug soll sich unter Theilnahme aller auf dem Katholikentage vertretenen Arbeitervereine Nachmittags durch die Straßen der Stadt bewegen und nach Beendigung desselben dann um 5 Uhr in der Festhalle die Versammlung beginnen. Morgens wird in der Josephskirche ein feierliches Hochamt celebrirt, um Gottes Segen nicht allein auf die Verhandlungen der Arbeiter-Versammlung, sondern des ganzen Katholikentages herabzuflehen. Nach Beendigung der Arbeiter-Versammlung soll noch eine Fest-Versammlung, zu welcher auch Frauen zugelassen werden, stattfinden.

* **Rottenburg,** 20. Juli. Domcapitular Dr. Franz Xaver v. Linsenmann (früher Theologie-Professor in Tübingen) wurde zum Bischof von Rottenburg gewählt. (Dr. Franz Xaver v. Linsenmann, Ehrenritter des kgl. Ordens der württembergischen Krone, wurde am 28. Nov. 1835 zu Rottweil geboren, am 10. August 1859 zum Priester geweiht und am 17. Juni 1889 zum Domcapitular ernannt.)

* **Würzburg,** 19. Juli. Die General-Versammlung der Präsides der katholischen Jugend-Vereinigungen Deutschlands wird am 30. und 31. August ds. Js. hierselbst stattfinden.

Oesterreich.

* **Wien,** 19. Juli. Die Conferenz des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertretern der katholischen Volkspartei hat heute begonnen.

* **Wien,** 19. Juli. An der heutigen Conferenz zwischen Graf Thun und Vertretern der katholischen Volkspartei nahm der Präsident des Abgeordnetenhauses, Fuchs, Theil, ferner die Abgg. Dipauli und Ebenhoch. Die Besprechung dauerte zwei Stunden. Nach der ‚Neuen Fr. Presse' handelte es sich allem Anschein nach darum, den Vertretern der katholischen Volkspartei Kenntniß von dem Inhalt und dem Ergebniß der mit den andern Parteien gepflogenen Verhandlungen zu geben, doch soll in der heutigen Zusammenkunft auch eine Erörterung über die gegenwärtige politische Lage und über die Möglichkeiten, die sich aus derselben ergeben können, geführt worden sein. Graf Thun wird sich demnächst nach Ischl begeben. Besprechungen mit den Italienern und Südslaven sind nicht in Aussicht genommen.

Belgien.

* **Brüssel,** 18. Juli. Vor einigen Tagen ist zwischen China und dem Congostaat ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. Man beabsichtigt, in großartigem Maßstabe eine Culi-Einwanderung nach dem Congostaat zu organisiren, da man glaubt, daß die Chinesen das Klima vertragen und dort vorzügliche Dienste leisten werden. — Der nationale Congreß für Arbeiterwohnungswesen, welcher in diesen Tagen hier abgehalten wurde, verlief überaus angeregt, der Ministerpräsident de Smet de Naeyer nahm selbst lebhaften Antheil an den Debatten und verhielt sich gegen mancherlei Anregung interessirt und entgegenkommend.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Juli. Der ‚Jour' schildert die Huldigungen, welche dem Präsidenten der, wie es scheint, wieder auferstandenen Patrioten-Liga dargebracht wurden, in folgender Weise: Als Deroulede aus dem Justizpalast trat, wurde er sofort von einer großen Volksmenge umringt. Zahlreiche Offiziere in Uniform und Civil begrüßten ihn. Das Publikum stieß ununterbrochen Hochrufe aus: „Es lebe Deroulede! Es lebe die Liga! Es lebe die Armee!" Ein alter General näherte sich Deroulede und beglückwünschte ihn in bewegten Worten zu seinem Patriotismus, den er gegen Hubbard bewiesen. Einige Anhänger Zola's wollten eine Gegenkundgebung veranstalten, doch erhoben sich sofort betäubende Rufe: „Nieder mit den Verräthern! Nieder mit Schwarzkoppen! Nieder mit den Deutschen!"

England.

§ **London,** 20. Juli. Dem englischen Thronfolger ist am vergangenen Montag ein ernstlicher Unfall zugestoßen. Der ‚Telegraph' meldet darüber aus Buckingham: Der Prinz von Wales glitt gestern, als er von einem Besuche bei Lord Rothschild kam, auf der Treppe aus und verletzte sich leicht am Knie; die Abreise von dort wurde daher bis zum Nachmittag verschoben. Ergänzt wird diese Nachricht durch eine Mittheilung des Privatsecretärs des Prinzen, welche besagt, der Prinz habe eine schwerere Verletzung am Knie erlitten, befinde sich aber sonst wohl und kehre nach London zurück.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Der Verlauf der Dinge auf Cuba hat dem Zuschauer schon manches Kopfschütteln abgenöthigt. Die anfangs allgemeine Sympathie für Spanien hat durch die mangelhafte Kriegsführung auf dieser Seite, durch den erbärmlichen Zustand, in dem sich alles befand, was zum Kriege nothwendig ist, manchen Stoß erlitten. Heute kann man wohl noch Mitleid mit dem armen Lande haben, aber man hat auch den Eindruck, daß das Schicksal, von welchem die „stolze" Nation ereilt wird, in manchen Theilen wohl verdient ist.

Diesem gegenüber ist der Hochmuth schwer verständlich, der aus dem Gebahren der Amerikaner spricht. Ueber solches Elend Sieger zu sein, das ist wahrhaft kein Meisterstück, das ist beinahe einer großen Nation unwürdig. Wie es eigentlich um die Amerikaner stand, das erfahren wir aus einer New-Yorker Correspondenz der ‚Allg. Ztg.', in der es heißt:

„Die militärischen Vorbereitungen waren für das Unternehmen vollständig unzulänglich, und hätten wir nicht unsere besten Truppen im Felde gehabt — es war mit Ausnahme von 2 Volontär-Regimentern nur reguläre Armee —, so hätten wir wahrscheinlich heute eine der furchtbarsten Niederlagen der neuern Zeit zu verzeichnen. Nur durch den erstaunlichen Muth und die noch wunderbarere Widerstandsfähigkeit unserer Truppen sind wir so glimpflich davongekommen. Das erste große Treffen hat uns dieses deutlich gezeigt, welche Riesenaufgabe wir uns gestellt haben. Am 2. Juli wurde der Kampf wieder aufgenommen und bis in die Nacht hinein fortgesetzt. Noch immer war Santiago nicht gefallen, dafür aber waren unsere Truppen bis auf den Tod erschöpft, auf eine riesige Ausdehnung in dünner Linie aufgestellt, so daß selbst General Shafter am Abend seine Lage für eine äußerst precäre hielt. Ohne eine Reserve zu haben, mußte der geringste Vorstoß der Spanier unsern erschöpften Truppen Vernichtung bringen. In diesem Augenblicke der höchsten Gefahr scheinen die Spanier wieder unsere Stärke riesig überschätzt zu haben, oder aber unser geradezu erstaunliches Glück sich geltend gemacht zu haben. Anstatt unsere Stellungen mit seinen Geschützen und frischen Mannschaften anzugreifen und uns eine ungeheuere Schlappe beizubringen, ergriff in jener Nacht Admiral Cervera das Hasenpanier und dampfte aus dem Hafen hinaus unserer ihm dreifach überlegenen Flotte entgegen. Während er den Fall Santiago's auf längere Zeit hintan halten konnte, dampfte er mit vollem Bewußtsein dem Verderben in die Arme. In dem Augenblicke, in welchem er den Hafen verließ, war auch schon der Fall Santiago's unvermeidlich geworden, da nun unsere Flotte in den Hafen hineinlaufen und die Stadt bombardiren konnte. Und so fiel der Vabanque-Angriff Shafters auf Santiago ohne Reserve und Artillerie eben so glücklich aus, wie der Angriff Admiral Dewey's auf Manila. Ungeheures Glück hatten wir, unverständlich ist die Haltung der spanischen Admirale: alle Achtung jedoch vor den spanischen Landtruppen!"

Das Urtheil scheint gerecht; aber auch die Landcommandanten verloren vorzeitig den Muth und der Umstand, daß Toral sich mit 22000 Mann Truppen ergab, also mit einer Stärke, welche die Amerikaner überragte, das ist uns auch wieder unverständlich. Mit der Uebergabe von Santiago ist auch die des Hafenplatzes Guantanamo verknüpft, über welche aus Pleya del Este gemeldet wird:

Eine Schaluppe der „Marblehead" fuhr heute in die Bucht von Guantanamo und gab dem spanischen Commandanten von Caya del Tero gegenüber Caimanera formell bekannt, daß General Toral sich ergeben und Santiago kapitulirt habe. Der amerikanische Commandant setzte eine Frist fest, innerhalb deren die spanische Flagge niedergeholt sein müsse. Des Weiteren erklärte der Führer der Schaluppe, wenn das Kanonenboot „Sandoral" von irgend einer Seite beschädigt würde oder wenn Waffen, Munition, die öffentlichen Gebäude und Kasernen in Caimanera oder Guantanamo zerstört werden sollten, dann würden Repressivmaßnahmen ergriffen werden. Daraufhin wurde die spanische Flagge heute Nachmittag niedergeholt. Die formelle Uebergabe erfolgt morgen.

Ueber die Ausstattung der spanischen Flotte tauchen immer schrecklichere Dinge auf. Man hielt Cervera's Geschwader, insbesondere seinen stattlichen „Christobal Colon" für tadellose Schiffe. Und wie stand es in der That, man höre: Admiral Cervera, der nunmehr mit dem zweiten Geschwaderchef und 48 Officieren in Annapolis (Maryland) eingetroffen ist, während die übrigen Officiere und Mannschaften in Portsmouth (Virginia) geblieben sind, gab auf die Frage, warum denn der „Cristobal Colon" in der Seeschlacht bei Santiago seine Geschütze großen Calibers nicht an Bord gehabt habe, die charakteristische Antwort: „Diese Geschütze befinden sich noch in Italien oder vielleicht in den Taschen der Beamten der Marineverwaltung." Von Seiten der genuesischen Werft, auf der der „Cristobal Colon" gebaut wurde, gehen den Blättern Aufklärungen über diese Antwort Cerveras zu. Das Schiff sollte in seinen beiden Panzerthürmen je ein schweres Geschütz von 254 Millimetern erhalten. Die spanische Marineverwaltung verweigerte aber die Annahme der beiden Geschütze, da angeblich ihre Flugbahn nicht den gestellten Bedingungen entspreche. Aus einem Briefe, den der Commandant des „Cristobal Colon", Don Emilio Diaz Moren, am 23. Januar schrieb, geht hervor, „daß er binnen wenigen Tagen den Befehl zu erhalten hoffe, Hontoriakanonen von 240 Millimetern an Stelle der Armstrongkanonen von 254 Millimetern für die Panzerthürme an Bord zu nehmen". Aber aus den wenigen Tagen wurden Monate, und schließlich mußte der „Cristobal Colon" ohne die Geschütze großen Calibers nach dem Kriegsschauplatze abgehen. Er verfügte in der Schlacht nur über 10 Geschütze von 152 Millimetern, die in einer gepanzerten Batterie untergebracht waren. Von diesen Geschützen konnten aber nur vier nutzbar gemacht werden, da der „Cristobal Colon" immer nur gegen einen verfolgenden Feind zu kämpfen hatte, so daß die Kanonen des Vordertheils und der Breitseite in den entscheidenden Minuten nutzlos blieben. Anders hätte sich die tragische Flucht des „Cristobal Colon" gestaltet, wenn seine beiden drehbaren Panzerthürme mit dem vorgesehenen schweren Geschütz armirt gewesen wären. Dann hätte er wahrscheinlich den verfolgenden amerikanischen Schiffen schweren Schaden zufügen und Dank seiner größeren Schnelligkeit sich retten können. Daß die spanische Marineverwaltung im Stande war, den „Cristobal Colon" ohne seine Hauptwaffen auf den Kriegsschauplatz zu senden, bekundet einen solchen Grad von Nachlässigkeit und Unordnung, wie man sie selbst bei der spanischen Wirthschaft nicht für möglich gehalten hätte. Daß solche Dinge, wenn sie bekannt werden, im Lande Erbitterung hervorrufen mußten, versteht sich von selbst. Die Partei der Generale ist über die Uebergabe von St. Jago erbittert, aber was hilft's. Sagasta, der Ministerpräsident, ist ein schlauer Fuchs. Er hat die Uebergabe weder angeordnet, noch gutgeheißen: im Gegentheil antwortete er Blanco nur, er möge nach bestem Wissen seine Pflicht thun. Das Odium der Uebergabe fällt auf den gerade unbequemen General-Gouverneur Cubas und indirekt auf die ganze Generalität. Daß Toral gar einen Theil der Provinz Santiago dem Feinde ausgeliefert, kann er nicht glauben. Weder jener noch Blanco hatten dazu ein Recht, es wäre das eine Verletzung der Verfassung und hätte der unglückliche Kommandant derartiges gewagt, so werde er vor das Kriegsgericht gestellt und abgeurtheilt werden. Und die etwa 15,000 Kriegsgefangenen? Erstens sind sie noch lange nicht hier; Wochen werden vergehen, bis ihre Einschiffung auf erst zu beschaffenden fremden Schiffen erfolgt; schließlich landet man sie auf den Canarischen Inseln, löst ihre Cadres auf, steckt die Offiziere in die Reserve und sendet die wieder zu einfachen Bauernsöhnen gewordenen Soldaten truppweise direkt in ihre Heimath, wo sie den anderen vom Elend des Krieges erzählen und unbewußt die eifrigsten Vertheidiger der Friedenspolitik des Ministerpräsidenten werden. Und was sagt das spanische Volk zu dem Lauf der Dinge? Es ist nicht zu fürchten, so lange es führerlos und nicht direkt in seinen nächsten Interessen angegriffen. Es spielt nach wie vor Guitarren, klappert mit den Castagnetten und macht jedes Stiergefecht mit, als gäbe es gar keinen Krieg. Aber als der Gouverneur die großen Pampelonaer Stiergefechte vertagen wollte, brach es in helle Empörung aus, der Gemeinderath protestirte, das Volk siegte und nie waren die Bahnzüge und Hotels überfüllter, die Corridas prächtiger . . . Was kann aus solchen Dingen auf die Dauer werden?

* Madrid, 19. Juli. Manzanillo wurde am 16. ds. bombardirt, wobei drei Dampfer der Reederei Menendez in Brand geriethen. Zwei Telegramme des Marschalls Blanco mit Berichten über die Gründe für die Capitulation von Santiago sind nicht angekommen. Toral wird zur Rechtfertigung seines Verhaltens vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da man sich die Capitulation einer ganzen Division nicht erklären kann. — Die Amerikaner scheinen nunmehr den Angriff auf Portorico beschleunigen zu wollen, um möglichst große Vortheile bei den Friedensverhandlungen zu erlangen.

* Madrid, 20. Juli. Wie verlautet, weigert sich der Commandant von Guantanamo, Pareja, zu capituliren, und behauptet, Toral sei nur berechtigt, die Capitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Capitulation von Santiago könne sich in Folge dessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

* New-York, 19. Juli. General Miles verläßt morgen Santiago an Bord der „Yale", die sich in Begleitung der Kreuzer „Minneapolis" und „New-Orleans" nach San Juan de Portorico begibt. Die Reise des Oberbefehlshabers der amerikanischen Truppen dient nur zur Rekognoszirung; die Expedition selbst kann nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen von Santiago resp. Jacksonville (Florida) abgehen. Die von Tampa abgegangenen Transportschiffe, welche am Sonntag von Jaragua (Cuba) ankamen und dorthin verspätet Kanonen zur Belagerung Santiago's brachten, werden mit denjenigen Schiffen des Admirals Sampson, welche zum eventuellen Bombardement San Juans ausersehen sind, nach Portorico abgehen. — Mac Kibben, den Miles zum provisorischen Gouverneur von Santiago ernannte, hat zwei cubanische Offiziere von Garcias Stab zu seiner Assistenz angenommen. — Nach einer Meldung des „Central News" aus Siboney haben die Einwohner Santiago's als die amerikanischen Truppen einzogen, laut gejubelt und gerufen: „Lange leben die Amerikaner!"

* Santiago, 20. Juli. Der Dampfer der Gesellschaft vom Rothen Kreuz, „State of Texas", traf gestern mit 28,000 Centnern Lebensmitteln zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung vor Santiago ein. Als die Ausladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran und machten mit einander kämpfend sich den Platz streitig. Sie brachen die Kisten auf und raubten Vorräthe. Schließlich wurde der Hafenplatz abgesperrt und der Zutritt verwehrt. Nachmittags 3 Uhr begann die Vertheilung der Nahrungsmittel in den außerhalb der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen besondern, von den Commissionen ausgestellten Bon vorzuweisen, auf den 1½ Pfund von den Vorräthen verabfolgt wurden. Die Wasserversorgung wird heute Abend wieder im Gange sein.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 21. Juli.

Steuerzahlung. Wir machen darauf aufmerksam, daß bis zum 16. August das 2. Viertel der Staats- und Gemeindesteuern zu entrichten ist. Den Pflichtigen ist stets die Vorausbezahlung mehrerer Raten (für 3, 6, 9 oder 12 Monate) bis zum ganzen Jahresbetrage gestattet. Um übermäßigen Andrang an der Stadtcasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung der Steuerzahler zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken.

* **Die Mitwirkung der Schule zur Abwendung der Brandgefahr auf dem Lande** fordert eine kürzlich erlassene allgemeine Rundverfügung der königl. Regierungen. Es heißt darin:

Die ländlichen Ortschaften werden erfahrungsmäßig, namentlich in der wärmeren Jahreszeit, von zahlreichen Bränden heimgesucht, deren Folgen höchst beklagenswerth sind. Es erwächst hieraus nicht bloß den Staats- und Gemeindebehörden, sondern auch allen dazu befähigten Bevölkerungskreisen die Pflicht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Brandgefahr entgegenzuwirken. Schon früher ist die Belehrung der Jugend über die Gefährlichkeit des Spielens und fahrlässigen Umgehens mit Streichhölzern, Feuer und Licht im Anschluß an einige damals bekannt gegebene und seitdem in die Volksschul-Lesebücher aufgenommene Lesestücke dringend empfohlen. Mit Rücksicht auf die immer noch zahlreichen Fälle, in denen alljährlich Brände auf die Unvorsichtigkeit von Kindern zurückzuführen sind, und die unleugbare Wichtigkeit, die einer warnenden Belehrung der Kinder auch nach dieser Richtung hin beiwohnen wird, ordnen wir an, daß die Lehrer an Landschulen in regelmäßiger Wiederkehr alljährlich an geeigneter Stelle des Unterrichts die Jugend auf die bestehende Brandgefahr und ihre traurigen Folgen aufmerksam zu machen und namentlich vor dem unbedachtsamen Spielen mit Streichhölzern ernstlich zu warnen haben.

(-) **Feriensonderzüge.** Ab Köln (Hauptbahnhof) werden folgende Feriensonderzüge, wozu besondere Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen mit 45tägiger Gültigkeitsdauer verausgabt werden, abgelassen: Am 12. August nach Hamburg 7,55 Vorm. (2. Cl. 29,90 M., 3. Cl. 21 M.), ab Düsseldorf 8,48 Vorm. (2. Cl. 27,30, 3. Cl. 19,20 M.); am 12. August nach Berlin 10,20 Vorm. (2. Cl. 38,80 M., 3 Cl. 27,20 M.), ab Düsseldorf 7,37 Vorm. (2. Cl. 36,60 M., 3. Cl. 25,60 M.); am 11. August nach München 8,30 Abends über Aschaffenburg (2. Cl. 41,50 M., 3. Cl. 29,10 M.) und nach Basel (Straßburg) 8,35 Abends über Weißenburg (2. Cl. 32,90 M., 3. Cl. 23,10 M.); nach Straßburg 2. Cl. 23,90 M., 3. Cl. 16,70 M. und am 13. August nach Konstanz 8,35 Abends (2. Cl. 36,60 M., 3. Cl. 25,60 M.); nach Schaffhausen 8,35 Abends (2. Cl. 36,60 M., 3. Cl. 25,60 M.) und Basel über Karlsruhe 8,35 Abends (2. Cl. 32,90 M., 3. Cl. 23,10 M.) Die Hinreise kann nur mit dem Sonderzuge ohne Fahrtunterbrechung ausgeführt werden, während die Rückreise mit allen fahrplanmäßigen Zügen (mit Ausnahme der Luxuszüge), bei Benutzung der D-Züge gegen Entrichtung der tarifmäßigen Platzgebühr erfolgen kann. Die Verausgabung der Fahrkarten beginnt bereits zehn Tage vor Ablassung der Sonderzüge, jedoch findet die Ausgabe in Köln nur bis 12 Uhr Mittags am Tage der Abfahrt statt. Für die im unmittelbaren Anschluß an den Sonderzug gelösten Rückfahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs wird die Gültigkeitsdauer auf 45 Tage verlängert.

* **Schußprämie.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1898 wiederum eine Prämie von 2000 Mark ausgesetzt. Diese 2000 M. gelangen Anfangs December 1898 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1898 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franco eingesandt werden. Bei den Sperberweibchen sind die Fänge bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparniß halber zusammen einzusenden. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut dörren. Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden.

Ueberfahren. Das achtjährige Töchterchen des Arbeiters Sp. auf der Rheinstraße gerieth, aus einem dortigen Thore heraus kommend, gestern Nachmittag gegen 5 Uhr unter die Räder eines Bierwagens. Ein Rad ging dem armen Kinde über den Hals, sodaß der Tod sofort eintrat. Ein Arzt war gleich zur Stelle, konnte aber nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Den Fuhrmann trifft keine Schuld, da er das Kind nicht sehen konnte. Die Leiche wurde noch am selben Abend zum Leichenhause überführt.

Ein Prachtexemplar von einer Kuh wurde heute im hiesigen Schlachthause geschlachtet, welche ein Lebendgewicht von 1500 Pfund aufbrachte. Dieselbe wurde bei Herrn J. Leuchtenberg in Grimlinghausen gemästet.

* **Aus der Rheinprovinz.** Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Rheinprovinz hatte zu Beginn des Jahres 1897 einen Einnahmebestand in baar von 1,392,450 M., in Werthpapieren 46,957,096, dazu kamen an Einnahmen im Jahre 1897: baar 13,056,069, in Werthpapieren 10,705,142, sodaß die Gesammteinnahme betrug: in baar 14,448,519, in Werthpapieren 57,661,239 M. Die Ausgabe betrug baar 14,236,023 M., in Werthpapieren 264,601; somit verblieb ein Bestand von 212,495 in baar und 57,396,638 M. in Werthpapieren. Die Rücklage hat sich im Baarbestand von 20,479 M. auf 10,104 vermindert, im Werthpapierbestand von 1,927,475 auf 2,004,678 M. erhöht. Das Gesammtvermögen der Anstalt betrug am 1. Jan. d. J. einschließlich des Inventarwerths von 41,766 M. im ganzen 59,665,682 gegen 49,838,267 M. am 1. Januar 1897: Es ist demnach ein Vermögenszuwachs von fast 10 Millionen Mark festzustellen.

* **Eine neue Beleuchtungsweise auf der Eisenbahn.** Die preußische Eisenbahnverwaltung hat mit ihren Versuchen, die Personenwagen mit einem Gemisch von Acetylen- und Oelgas zu beleuchten, sehr befriedigende Resultate erzielt, deshalb ist die Einführung dieser Beleuchtungsweise, welche eine ganz wesentliche Verbesserung der Oelgasbeleuchtung unter Beibehaltung der bereits vorhandenen Einrichtungen darstellt, bei allen Personen- und Schnellzügen der Hauptbahnen in Aussicht genommen. Die hierfür zu errichtenden Anlagen bestehen aus den sogenannten Entwicklern, in denen das Acetylen durch Einwerfen von Kalcium-Karbid erzeugt wird, ferner aus dem Kondensator, einem Messer, einem Reiniger und einem Gasbehälter. Von letzterem aus geht das Acetylen durch eine Gasuhr, die behufs richtiger Mischung der Gase mit der Oelgasuhr gekuppelt ist, und sodann mit Oelgas gemischt nach Passiren eines Schlagfängers zur Compressionspumpe. Da eine solche Acetylen-Entwickelungsanlage feuergefährlich ist, muß hierfür ein von Wohnhäusern entlegener Platz gewählt werden.

Heerdt, 19. Juli. Im Rheine hierselbst wurde die Leiche des seit 8 Tage von seiner in Ehrenfeld wohnenden Familie abwesenden Maschinisten Theodor M. gelandet. Derselbe war von Hause fortgegangen, um sich Arbeit zu suchen und nicht zurückgekehrt, hatte auch seine Angehörigen in Ungewißheit über seinen Aufenthalt gelassen.

§ **Grevenbroich,** 21. Juli. In der Donnerstag den 21. April im Stadtrathssaale zu M.-Gladbach abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurde von Herrn Langen der Handelskammer ein Antrag unterbreitet, worin die Nothwendigkeit der Errichtung eines Bahnhofes am östlichen Ende der Stadt Grevenbroich an der im Bau begriffenen, ihrer Vollendung entgegengehenden Eisenbahnstrecke von Grevenbroich nach Köln dargelegt wird. In dieser Eingabe wird ausgeführt, daß die Errichtung einer Eisenbahnstation unter dem

Namen „Station Wevelinghoven“ bereits im ursprünglichen Eisenbahnprojekt vorgesehen gewesen sei, später aber aus Sparsamkeitsrücksichten in Wegfall gekommen sei. Da man besorgt, die in Angriff genommene Eisenbahnlinie Grevenbroich-Köln bringe für die Stadt nicht die erhofften Vortheile, wenn die vorerwähnte Station nicht errichtet werde, so wurde die Handelskammer ersucht, bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden und zu bemerken, daß durch den Herrn Landrath zu Grevenbroich ein gleicher Antrag an den Regierungspräsidenten zu Düsseldorf eingereicht worden sei. Ferner übersandte Herr Langen Abschrift einer Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, welche in Grevenbroich und Wevelinghoven in Umlauf gesetzt ist, in welcher um eine beschleunigte Inangriffnahme der Arbeiten zur Einführung der Eisenbahnstrecke Grevenbroich-Köln in den Bahnhof zu Köln ersucht wird, damit die Eröffnung der ganzen Strecke möglichst am 1. October d. J. erfolgen könne. Nach Verlesung dieser Eingabe und Einsichtnahme des Situationsplanes fand eine eingehende Besprechung statt, bei welcher die Errichtung des beantragten Bahnhofes als eine durchaus nützliche und für die ganze Gegend nothwendige Einrichtung anerkannt wurde. Die Kammer beschloß hierauf, die Anträge bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dringend zu befürworten und eine Abschrift des Berichtes dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe einzureichen.

(?) **Grevenbroich,** 21. Juli. Durch ein umfassendes System von Abzugsgräben hat man das Höninger Bruch, welches bisher fast ganz culturunfähig war, derart entwässert, daß man das ca. 600 Morgen große Areal jetzt als Acker- und Wiesenland in Benutzung nehmen kann. Das Bruch soll unter die Berechtigten vertheilt und diese selbst zu einer Genossenschaft vereinigt werden, der die Unterhaltung der Entwässerungsanlage obliegt. Eine von 175 Bruchberechtigten besuchte Versammlung erklärte sich einstimmig mit der Theilung des Bruches, der Genossenschaftsbildung nach Maßgabe des vorgelegten Planes des Herrn Meliorationsinspectors zu Düsseldorf sowie mit dem vom Vorsitzenden entworfenen Genossenschaftsstatut einverstanden. Es darf also gehofft werden, daß das Höninger Bruch, ein seither fast ganz ertragloses Territorium, durch die Einsicht und den Fleiß seiner neuen Eigenthümer nach und nach auf eine ebenso hohe Kulturstufe gebracht werden wird, wie sie das benachbarte Gohrer Bruch schon seit vielen Jahren erreicht hat. — Der Provinzial-Ausschuß hat einen großen Theil der durch die neuen Entwässerungsanlagen verursachten Kosten auf Provinzialmittel übernommen.

∞ **Wevelinghoven.** Zu der Stadtrathssitzung vom 18. Juli cr. ist noch folgendes nachzutragen.

Vor Schluß der Verhandlung machte ein Mitglied die Mittheilung, daß der von Bergheim an die Regierung gestellte Antrag auf Uebernahme der bedeutenden Erftmeliorationsschulden seitens des Staates demnächst bei dem Landtage zur Verhandlung komme, und daß es ohne Zweifel gerechtfertigt erscheine, wenn die hiesige Gemeinde sowie die übrigen durch die großen Meliorationskosten betroffenen Gemeinden sich dem Antrage von Bergheim mit anschließen; es solle eine Commission gebildet werden, welche mit Bergheim und den übrigen betheiligten Gemeinden zwecks Uebernahme der Meliorationskosten in Verbindung zu treten und sonst die nöthigen Schritte zu thun habe. Diese Mittheilung fand keine Unterstützung, obgleich die hiesige Gemeinde und jeder Wiesenbesitzer durch die großen Meliorationskosten sehr geschädigt werden. Es bleibt demnach den einzelnen Wiesenbesitzern belassen, bei der Regierung bezw. dem Landtage selbst die nöthigen Schritte bezl. der Uebernahme der Meliorationskosten zu thun.

O Gustorf, 19. Juli. Das Bürgermeisteramt macht bekannt, daß für die nachstehenden infolge Sterbefalles bezw. Verzuges aus der 2. und 1. Abtheilung der Gemeindevertretung von Gustorf ausgeschiedenen Mitglieder eine Ersatzwahl vorzunehmen ist.

a. Seitens der 2. Abth. für Herrn Chr. Olligs,
b. „ „ 1. „ die Herren Carl Friederichs, Bernh. Cohnen u. Dr. Fr. Siepe.

Der Wahltermin findet am Samstag den 20. Aug. cr. statt und zwar für
die 1. Abtheilung um 10 Uhr Vormittags und für
„ 2. „ „ 10½ „ „

Als Wahllocal dient das Bürgermeisteramt. Zu dieser Wahl werden die Stimmberechtigten der 2. und 1. Abtheilung mit dem Bemerken eingeladen, daß die Wählerliste von heute ab während 4 Wochen auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen liegt.

§ **Düsseldorf,** 20. Juli. Gefärbter und lackirter Kaffee wird hier seit einiger Zeit als reiner Kaffee in den Handel gebracht. Die Händler, welche diesen Kaffee verkaufen, machen sich strafbar.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 20. Juli. Gestern Nachmittag wurde auf der Kaiserstraße von einem Metzgerwagen ein Kind überfahren und erheblich verletzt; gegen den Metzgergesellen, der den Wagen führte, ist die Untersuchung eingeleitet worden. Das Kind, welches am Montag auf der Citadellstraße überfahren wurde, ist in Folge eines Schädelbruchs im Marien-Hospital gestorben.

— Am Hauptbahnhofe wurden wieder 3 Fabrikarbeiter und 1 Schneider wegen Taschendiebstahl verhaftet.

— Zwei Schlägereien fanden gestern Abend statt, wobei ein Mann aus Ohligs und ein Arbeiter aus der Bandelstraße durch Messerstiche verletzt wurden. Die Thäter sind verhaftet.

— In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Bildungsverein ein Beitrag zu den Kosten der Volksunterhaltungsabende von 400 Mark bewilligt und sodann folgende Rechnungen abgenommen: Volksschulkasse für 1896/97 Einnahme 100,050 M. Ausgabe 843,959 M. Polizeiverwaltung Einnahme 39,252 M. Ausgabe 361,700 Mark. Schlachthofkasse Ausgabe 158,251 M Kasse für Pflege der Kunst und Wissenschaft Einnahme 11,245 M. Ausgabe 39,026 M. Der Bau der Turnhalle an der Flingerschule hat 25,853 M. gekostet, der Bau der Schule an der Oberbilkerallee 153,693 Mark. Der Bauentwurf für die Kadaververnichtungsanstalt wurde genehmigt, die Kosten betragen 128,000 Mark. Die Reichstelegraphenverwaltung will die oberirdische Telephonleitungen entfernen und die Leitungen unterirdisch durch Cementkanäle legen, der mit der Verwaltung vereinbarte Vertrag wurde genehmigt. Zu dem Ortsstatut über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angestellten der Stadt Düsseldorf wurde ein Nachtrag genehmigt, nach welchem das Wittwengeld für die Wittwe des Oberbürgermeisters 3000 M., für die Oberbeamten 2500 M. und die andern Beamten 2000 Mark nicht übersteigen darf.

— Auf der Citadellstraße lief heute Mittag ein 5 Jahre alter Knabe vor einen Wagen und wurde überfahren, ein Rad ging ihm über den Kopf. Der Fuhrmann machte selbst die Anzeige bei der Polizei.

* **Bockum,** 19. Juli. In dem Lokalbahnzuge um 8 Uhr ab Krefeld ereignete sich heute Morgen, als derselbe am Schützenhofe vorbeifuhr, ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Ein in Krefeld wohnender, in Uerdingen bei einer Firma angestellter Herr St. fiel auf bis jetzt unaufgeklärte Weise aus dem offenen Wagen heraus und wurde so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß ihm ein Ohr beinahe ganz fortgerissen wurde, außerdem erlitt er im Gesicht noch erhebliche Verletzungen.

* **Duisburg,** 20. Juli. Im Rhein, in der Nähe der Niederrheinischen Hütte, wurde gestern die Leiche eines sechs bis sieben Jahre alten Knaben aufgefunden. Am Kopfe desselben zeigte sich eine klaffende Wunde. Die Identität des Kindes konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Köln,** 18. Juli. In der Nähe des Eifelortes Gemünd fanden Landleute in den höchsten Baumspitzen des großen Waldes einen 800 Kubikmeter großen Luftballon, in dessen Gondel sich drei zu Tode erschöpfte Franzosen befanden. Die Letzteren wurden Tags zuvor in Lille mittels Fesselballon aufgelassen. Letzterer riß sich los und traf nach neunstündiger Fahrt in Gemünd ein. Der Zustand der Insassen des Ballons war derart, daß sie in das benachbarte Kloster Mariawald geschafft werden mußten.

* **Köln,** 21. Juli. Der direkte D-Zug Hoek von Holland-Basel, welcher um 12.2 Mittags in Köln fällig ist, fuhr gestern zu schnell in den Hauptbahnhof ein und stieß gegen den im Geleise 3 B aufgestellten hydraulischen Prellbock. Verletzungen von Reisenden und Beamten sind glücklicherweise nicht vorgekommen; auch erlitten die Maschinen und Wagen des Zuges keinerlei Beschädigungen. Der hydraulische Prellbock hat sich auch im vorliegenden Falle gut bewährt. Der Zug, welcher von 2 Maschinen gefahren wurde, hatte 29 Achsen; hiervon waren 26 mit Luftdruck-Bremsen versehen und sind diese sämmtlich in Thätigkeit gewesen.

* **Sürth,** 19. Juli. Endlich ist es gelungen, den gefährlichen Menschen gestern festzunehmen, der hier die vielen Brandstiftungen verübt zu haben scheint. Der noch junge Mensch wurde beobachtet, als er versuchte, einen Heuschober in Brand zu stecken. Im vorigen Jahre, als hier vierzehn Strohbarmen in kurzer Zeit abbrannten, hatte man den Betreffenden schon in Verdacht und er wurde auch verhaftet. Man mußte ihn jedoch wieder entlassen, weil es an Beweismaterial mangelte. Jetzt ist er auf frischer That überführt.

* **Düren,** 19. Juli. Laut der aufliegenden Liste für die bevorstehenden Stadtrathswahlen beträgt die Zahl der Wähler in der 1. Classe 8 mit einem Steuerbetrage von 273444,94 M., in der 2. Classe 88 mit einem Steuerbetrage von 271417,51 M. und in der 3. Classe 2470 mit einem solchen von 268839,47 M., also mit einem Steuerbetrage von zusammen 813701,87 M. Es zahlen an Steuern in der 1. Classe der Höchstbesteuerte 101626,67 M., der Niederstbesteuerte 19579,61 M., in der 2. Classe 16607,71 M. bezw. 936,93 M., in der 3. Classe 908,87 M. bezw. 3 M.

* **Remagen,** 20. Juli. Vorgestern Abend ereignete sich hier ein trauriges Unglück. Ein junges Dienstmädchen suchte das schwache Herdfeuer durch Zuguß von Petroleum zu beleben. Sofort stand es, von den zurückschlagenden Flammen erfaßt, lichterloh brennend da. Statt sich zu Boden zu werfen, um das Feuer zu ersticken, lief es davon, und erlitt so schwere Brandwunden, daß in vergangener Nacht der Tod es von seinen Leiden erlöste.

* **Koblenz,** 18. Juli. Die „alte Burg“ an der Moselbrücke, erbaut in den Jahren 1276—1280, bis zum Jahre 1624 Residenz der Erzbischöfe von Trier, dann Wohnsitz der Grafen Kesselstadt, war in letzter Zeit als Fabrikgebäude benutzt und zu diesem Zwecke mit allerlei entstellenden Anbauten versehen. Alle diese Anbauten sind jetzt, nachdem die Burg zum Preise von 145,000 M., wozu die Provinz 35,000 M., der Staat 40,000 M. beisteuerte, in den Besitz der Stadt übergegangen ist, weggerissen worden. Die freistehende Burg zeigt sich demnach jetzt in ihrer ursprünglichen imposanten Gestalt, und auch die beiden runden Eckthürme, die früher durch das Festungsthor und die Anbauten verdeckt waren, treten nunmehr wirkungsvoll hervor. In kurzer Zeit wird die Wiederherstellung dieses historischen Bauwerks, zu der die Stadt 40,000 M. bewilligte, vollendet sein. Das umgestaltete Moselufer zeigt vom deutschen Eck bis zu der von Erzbischof Balduin von Trier im Jahre 1344 erbauten Moselbrücke herrliche und großartige Baudenkmäler aus alter und neuer Zeit.

* **Trier,** 20. Juli. Der Kreuznacher Juwelendieb hat seinem polizeilichen Begleiter, der ihn von hier nach Coblenz überführte, eine genaue Schilderung seines Einbruchs gegeben. Danach hat er sich, mit Klempnerwerkzeug ausgerüstet, Morgens in der Frühe nach dem am Curgarten gelegenen Laden des Juweliers begeben, dort unverfroren eine Leiter angestellt und sich an der Dachrinne zu schaffen gemacht, als sei er mit der Ausbesserung des Daches beauftragt. Die Spaziergänger des Curgartens sahen dem fleißigen Arbeiter mit Interesse zu. Hierauf ist er durch die Dachlucke in das Innere des Hauses gedrungen und hat dort den Diebstahl ungestört ausgeführt. Auch auf dem Rückwege hat er sich noch kurze Zeit an der Dachrinne zu schaffen gemacht und ist alsdann ungehindert, mit seiner Leiter unter dem Arm und seinem Raub in der Tasche, davongegangen.

* **Trier,** 20. Juli. Ein Personenzug fuhr zwischen Deutsch-Oth und Esch (Luxemburg) in eine Schafheerde. Der Schäfer und 41 Schafe wurden getödtet.

* **Homburg,** 20. Juli. Auf der Station Mittelbexbach wurden zwei Bahnarbeiter von einem Güterzug überfahren und getödtet.

Vermischtes.

* Kiel, 20. Juli. Im Hafen kenterte ein Segelboot. Zwei Insassen ertranken.

* Ludwigshafen, 20. Juli. Im Rheine bei Oppau ertranken heute beim Schwimmen zwei junge Leute.

* Oehringen, 17. Juli. Der fürstlich Hohenlohe-Oehringensche Forstwart Schmauder wurde im Walde Untersteinbach bei Oehringen von Wilderern meuchlings erschossen. Die Blutthat wird allgemein als Racheact aufgefaßt.

* Frankfurt a. M., 16. Juli. Zu einem Pfandleiher in der Altstadt kam gestern Abend ein junger Mensch, um unter verdächtigen Umständen goldene Uhren zu verkaufen; es wurde ein Schutzmann herbeigeholt, der den Verdächtigen verhaften wollte. Dieser feuerte jedoch auf den Beamten 3 Revolverschüsse ab und ergriff die Flucht nach dem Maine zu. Nach anstrengender Verfolgung gelang es endlich, den Flüchtling dingfest zu machen. Man fand bei ihm eine große Zahl goldener und silberner Uhren und Brillantringe und ermittelte, daß er der längst gesuchte Joseph Ende aus Rieden ist, der vor 4 Wochen aus dem Heilbronner Gefängnisse entsprungen war. Die Verletzungen des Schutzmannes sind ganz unbedeutend, da die kleinen Kugeln an den Kleidern und am Hosenträger Widerstand gefunden hatten.

* München, 18. Juli. Wie hiesige Blätter zu melden wissen, hat die Kaiserin von Oesterreich, als sie vor einigen Tagen auf der Reise nach Nauheim durch München kam, in Begleitung einer Hofdame das Hofbräuhaus besucht und sich im Hofe verweilend von ihrer Begleiterin ein Glas Bier credenzen lassen. — Ein Schüler der Kunstakademie, der im Streite nach dem Vorbilde der Cavalleria Rusticana einem andern jungen Manne ein Ohr abgebissen hatte, wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 19. Juli 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.35	169.15	Sovereigns	20.31
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.30
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.85	80.70	20-Frs.-Stck.	16.20
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.40	20.375	franz. Noten	80.50
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.295	belgische „	80.40
Paris	100 Frs.	k. S.	80.95	80.75	holländ. „	168.85
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	75.35	74.75	„ Noten	4.155
do. do.		2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.35
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.70	80.45	schweizer. „	80.50

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½% „ 9 „ „
„ 3% „ 6 „ „
„ 2½% „ 3 „ „
„ 2% „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4% und 3½% Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Juli.

Weizen	kleiner	21	—
	engl. 1. Qual.	20	40
	„ 2. „	19	90
Roggen	1. Qual.	15	—
	2. „	14	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	15	30
	2. „	14	30

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	2,70	—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20	—
Flegeldrusch „ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 54 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 94 —
Raps wurde in feuchter Waare mit 20 Mk. bezahlt.
Weizen-Vorschuß 00 a 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 60
Butter per Kilo 2 20
Eier per Schock (60 Stück) 3 30
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Krefeld, 19. Juli. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—65 Pfg., Kalbfleisch 65—70, Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 75 Pfg., Schinken 80—100, Speck 65—70 Pfg. Butter 1,—. Eier, hiesige per Viertel 1,75 M.

Goch, 19. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 21,11, 2. 20,55; Roggen 16,56; Hafer 1. Sorte 17,—, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kil. 4,50, rothe 5,—; Heu 6,—, Stroh 5,—.

Köln, 20. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,60—7,00, Richtstroh 5,70, Krummstroh 3,20.

Trier, 19. Juli. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,40, 2. 17,20, 3. 17,—. Roggenstroh 4,40—4,80, Wiesenheu, altes —, neues 3,00—4,00. Kartoffeln, weiße 7,40, rothe 6,60—7,80, Nieren 8,— die 100 Kil., neue Kartoffeln 10—12 M. die 100 Kil. Preise unverändert.

Montabaur, 19. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 23,40, Roggen 18,50, Gerste 00,00, Hafer 17,40, Kartoffeln 7,80.

Magdeburg, 20. Juli. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75% o. S. 7,95—8,15. Still. Brodraffinade I 23,75, II. —.—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50—24,25. Melis I mit Faß 23,—. Ruhig.

Bremen, 20. Juli. Schmalz, Wilcox 29½, Armour shield 0,29½, Cudahy 0,30¾, Choice Grocery 0,30¾, White label 0,30¾. Fest. Amer. Speck, Low short vorr. 31. Fest.

Hamburg, 20. Juli. Schmalz, Steam 28½, Fairbanks 30, Armour spec. 30¼. Zucker Juli 9,25, Aug. 9,30, Sept. 9,37, Oct. 9,40 G. Ruhig.

Hamburg, 20. Juli. Weizen ruhig, holsteinischer 195—208. Roggen ruhig, mecklenburgischer 142—154, russischer fest, 98.

Danzig, 19. Juli. Getreide. Weizen vorr. unverändert; inländ. hochbunt und weiß 215,—, inländischer hellbunt 208,—, Transit hochbunt und weiß 178,—, hellbunt 170,—. Roggen vorräth. matter; inländischer 160, russischer und polnischer Transit 121,—. Gerste, große (669—700 Gramm) 145, kleine (625—660 Gramm) 124. Hafer, inländischer 154.

Wien, 20. Juli. Weizen Herbst 8,42 G., 8,43 B., Frühjahr 00,00 G., 00,00 B. Roggen Herbst 6,78 G., 6,80 B. Mais Juni-Juli 5,50 G., 5,52 B. Hafer Herbst 5,87 G., 5,89 B.

Pesth, 20. Juli. Weizen Sept. 8,33 G., 8,35 B. Roggen Sept. 6,50 G., 6,55 B. Hafer Sept. 5,54 G., 5,56 B. Mais Juli 5,21 G., 5,22 B., August 5,21 G., 5,22 B., Mai 1899 4,30 G., 4,32 B.

Amsterdam, 20. Juli. Weizen Nov. 179. Roggen Oct. 121, März 120.

Antwerpen, 20. Juli Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 72½. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 18½. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,70 G.

Paris, 20. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 23,40, Aug. 21,40, Sept.-Oct. 20,60, Sept.-Dec. 20,40. Roggen Juli 16,—, Sept.-Dec. 12,75. Mehl Juli 53,05, Aug. 48,90, Sept.-Oct. 45,10, Sept.-Dec. 44,75. Rohzucker 88% Frs. 28,50—28,75; weißer Zucker Juli 29,75, Aug. 29,87½, Oct.-Jan. 30,25, Jan.-April 31,—.

Newyork, 19. Juli. Baumwolle. Middl. Upl. 6⅜ in New-Orleans 5¾, in Newyork Aug. 5,96, Sept. 5,95, Oct. 5,97, Nov. 5,97, Dec. 6,00, Febr. 6,05. Schmalz vorr. 5,85, Juli 6,05. Zucker fair ref. Musc. 3½. Rother Winterweizen 86, Weizen Juli 82¾, Aug. —, Sept. 73⅝, Nov. —, Dec. 73¼. Hafer Juli 26¾. Kaffee Rio Nr. 7 6⅛, August 5,45, Sept. 5,47½, Oct. 5,55, Nov. 5,55. Mehl (Spring clears) 3,55. Mais Juli 37, Aug. —, Sept. 38, Oct. —, Dec. 38⅞.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 20. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 56,— B., per October —,— bz., 52,50 B., 52,— G.

Berlin, 20. Juli. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 54,20, 50er vorr. —,—.

Stettin, 20. Juli. Spiritus 70er 53,50 bz.

Breslau, 20. Juli. Spiritus 50er Juli 73,20 B., 70er Juli 53,20 B.

Hamburg, 20. Juli. Rüböl fest, 51 B. Spiritus fest, Juli M. 23½, Juli-Aug. 23½, Aug.-Sept. 23¼, Sept.-Oct. 23½ B. Petroleum besser, 6,10 B.

Pesth, 20. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 12,— G., 12,10 B.

Amsterdam, 20. Juli. Leinöl Fl. 17⅛, August 16⅞, Herbst 16⅞, Frühjahr 16⅞.

Paris, 20. Juli. Rüböl Juli Frs. 53,—, August 52,75, Sept.-Dec. 53,25, Jan.-April 53,75. Spiritus Juli 50,—, Aug. 49,75, Sept.-Dec. 44,50, Jan.-April 42,75.

London, 19. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 33.0, Mogadore 32.6.

London, 20. Juli. Leinöl Juli sh. —.—, Sept.-Dec. —.—. — Rüböl raff. 23.6 sh., rohes Sept.-Dec. 22.0. — Baumwollöl raff. 15.9 sh., rohes Juli-Aug. 13.6 sh.

Hull, 20. Juli. Baumwollöl ohne Faß raffin. 13.6 sh., rohes 12.9. — Leinöl ohne Faß 15.6 sh., Juli 15.6, Sept.-Dec. —.—.

Liverpool, 20. Juli. Leinöl stetig, mit Faß rohes 17¾ sh., raff. 19¼.

Kaffee.

Hamburg, 20. Juli. Kaffee, Sept. 29¼ Pfg., Dec. 29¾, März 30¼, Mai 30¼ G.

Amsterdam, 20. Juli. Kaffee, Java vorr. Fl. 37, Juli 37, Sept. 37¼, Dec. 37¾, März 38⅛, Mai 38⅜.

Antwerpen, 20. Juli. Kaffee, Juli Frs. 36¼, Sept. 36½, Dec. 37, März 37½. Ruhig.

Havre, 20. Juli. Kaffee Juli 34¾, Sept. 35, Dec. 35½, Mai 36½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 19. Juli. Hopfen fester; 1897er Alost vorr. Frs. 32; 1898er Alost Oct.-Nov. Frs. 50—52 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 19. Juli. Seide. Eingeliefert: 22 Nrn. 1460 Kil., vom 1. bis 19. Juli 435 Nrn. 31740 Nrn. zusammen 457 Nrn. 33200 Kil.

Bremen, 20. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,32⅜. Ruhig.

Antwerpen, 19. Juli. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,475, August 4,45, Sept. 4,425, Oct. 4,40, Nov. 4,375, Dec. 4,375, Jan. 4,375, Febr. 4,325, März 4,275, April 4,275, Mai 4,275, Juni 00,00. Umsatz 50,000 Kil. (Contr. C) auf Juli Frs. 131,—, Aug. 132,—, Sept. 132,—, Oct. 132,—, Nov. 133,—, Dec. 133,—, Jan. 133,—, Febr. 133,—, März 133,—, April 133,—, Mai 133,—, Juni 00,00. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 20. Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9300 B. amerikan. Middl. amerikan. 3²⁸/₆₄ d. Juli-Aug. 3²³/₆₄, Aug.-Sept. 3²²/₆₄, Sept.-Oct. 3²¹/₆₄, Oct.-Nov. 3²⁰/₆₄, Nov.-Dec. 3¹⁹/₆₄, Dec.-Jan. 3¹⁹/₆₄, Jan.-Febr. 3¹⁹/₆₄, Febr.-März 3²⁰/₆₄, März-April 3²¹/₆₄, April-Mai 3²²/₆₄ d. In amerikan. Geschäft regelmäßig bei unveränderten Preisen.

Eisen.

Glasgow, 20. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 46.2, Middlesborough 40.5½, Hämatit 51.3.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 20. Juli.

Deutsch. R.-A.	3½%	Dortm.-Gr.-Ensch.	187,00
unk. b. 1905	102,50 G.	Dortmunder Union	99,20
„	3½% 102,40 G.	Dresdener Bank	160,60
„	3% 94,80 bz.	Gelsenkirch. Bergw.	187,70
Preuß. Conf.	3½%	Harpener Bergw.	189,20
unk. b. 1905	102,60 bB.	Hibernia	190,70
„	3½% 102,60 G.	Hamb. Packetf.-Ges.	122,30
„	3% 95,80 bB.	Laurahütte	197,90
Berliner Hand.-Ges.		164,50	Lübeck-Büchener 168,90
Boch. Gußst.-Actien		224,50	Marienburger 86,75
Buschtherader		305,50	Nationalbank 145,20
Consolidation		285,75	Nordd. Lloyd 110,90
Dannebaum		00,00	Ostpreußen 94,75
Darmstädter Bank		152,25	Peters & Co., Bank Geschäft 128,80 G.
Deutsche Bank		197,90	Trust Dynamit 173,50
Disc.-Comm.-Anth.		198,10	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 20. Juli.
Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3. Ital. Plätze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4. Wien 4.

Viehmärkte.

Dinslaken, 19. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 943 Stück Rindvieh. Der Handel war lebhaft bei im Durchschnitt hohen Preisen. Der Schweinemarkt war mit 610 Stück Schweinen beschickt. Saugschweine 3,00—3,50, Faselschweine 1,50—2 die Alterswoche, fette Schweine Mk. 55—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Nächster Markt am 1. und 2. August.

Essen, 19. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 865 Stück Großvieh, 137 Bauten bzw. Bullen, 1174 Schweine, 767 Kälber, 92 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit 62—66, 2. 57—61, 3. 46—54, Bauten bzw. Bullen 50—56, Schweine 54—60, Schafe 50—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber 33—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel lebhaft.

Wasserstands-Nachrichten vom 20. Juli.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	4,54 — 0,12
Mainz,	„	(12 „	„)	1,86 — 0,13
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	2,77 — 0,10
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,28 + 0,02
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	2,95 — 0,12
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	2,96 — 0,10

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. 8,— M. für eine hl. Messe. (22. 7.)
für die **Kirche in Trondheim** (Norwegen) von J. G. 12. 6,— M.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung des Mitbruders

Andreas Broichhausen,

wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Heinrich Sonnenschein

findet statt am 22. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zum heil. Quirinus.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerks-Verkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 18. September 1831, welche lauten:

§. 1. Niemand darf auf der Straße schneller als im kleinen gebrochenen Trabe reiten oder fahren.

§. 2. Bei dem **Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen beengten Plätzen** aber darf nichts anders als **im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.**

§ 3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben, mit dem Bemerken aufmerksam zu machen,

daß an den **Wettrenntagen** von 2 bis 3½ Uhr Nachmittags und von 6½ bis 8 Uhr Abends in den **Hauptverkehrsstraßen** der Stadt, **namentlich** auf dem **Markte, Büchel,** in der **Nieder-** und **Oberstraße,** sowie in der **Quirin-** und **Rheinstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.**

Neuß, den 6. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kathol. Gesellen-Verein.

Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherren und Meister, welche **Handwerksgesellen** suchen, werden auf den im hiesigen kathol. Gesellenverein eingerichteten

Arbeitsnachweis

aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben.

Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.

Der Vorstand.

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von

Neuss: Dr. Glan.
Grevenbroich: M. Abels.
" A. Burghartz.
Wevelinghoven: J. A. Willichs.

Wirthschaft.

Verschiedene **Schenkwirthschaften** sowie **Restaurants**, nachweislich rentabel, zu verkaufen und sofort anzutreten. Nähere Auskunft

C. Krutwig, Berlich 29, Köln,

In der Mitte der Stadt wird eine kleine billige **Wohnung** nebst Einfahrt und Stallung für ein Pferd sofort gesucht.

Anfragen in der Exp.

In einem ruhigen Hause die **1. Etage** von 5 Zimmern an eine stille Familie per October zu vermiethen.

Näheres Glockhammer 36.

Per 1. Oct. 3—4 **Zimmer** von 2 Personen in ruhigem Hause zu miethen gesucht. Off. unt. **K. 300** an die Exp. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung,

Glockh. 18 (6 Zimmer parterre und 1 Mansarde) zum 1. Okt. zu vermiethen.

Näheres Niederstr. 77.

---

2 Zimmer auf der 1. Etage und eine Mansarde an ruhige Leute zu vermiethen. Die Exp. s. wo.

---

4 Zimmer in besserem Hause, II. Etage, in der Nähe der Post, auf October zu vermiethen.

Anfragen in der Exp.



Spielkarten,
extra dauerhaft, empfiehlt
Peter Spelter,
Oberstraße 113.

Wir verlegten mit dem heutigen Tage unsere Geschäftsräume nach

Büchel 31.

Neuß, 21. Juli 1898.

Peters & Co.,
Bankgeschäft.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass wir in unserem Geschäftshause hier **Büchel 31,** einen

feuer- und diebessicheren

Panzer-Safes-Schrank

aufgestellt haben und die darin befindlichen, unter dreifachem Verschluss stehenden Tresorfächer, sogenannte Safes von heute ab unter näheren Bedingungen, die an unserer Kasse in Empfang genommen werden können, zur Benutzung anbieten.

Den Miethern der unter eigenem Verschluss des Miethers befindlichen Schrankfächern stehen zur Vornahme der mit den niedergelegten Werthgegenständen erforderlichen Arbeiten (Trennung der Zinsscheine u. s. w.) besondere Räume zur Verfügung.

Wir geben der angenehmen Erwartung Ausdruck, dass auch am hiesigen Platze von dieser **in jeder Beziehung sicheren und empfehlenswerthen Einrichtung** recht belangreich Gebrauch gemacht wird, halten ferner unsere Dienste für alle und jede in das Bankfach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen.

Von vornherein sichern wir die sorgfältigste und coulanteste Erledigung der Aufträge zu.

Mit ausgezeichneter Hochachtung!

Peters & Co., Bankgeschäft.

Büchel 31. **Telephon 117.**

Bad Nettersheim, Eifel,

450 Meter über Meer. Bahnstation: Strecke Köln-Trier.
Höhenwaldluftort. Hammerfrische.
Meller's Hôtel u. Pension: Sophien-Ruh.
Zimmer und volle Pension 4 Mark pro Taj.
Wasserheilanstalt unter ärztlicher Leitung
verbunden mit allen Heilmethoden der Jetztzeit.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Unterricht gratis.



Crefelder Sprudel.

Natürliches Mineralwasser,
mit **Kohlensäure** imprägnirt.
Bewährtes Mittel gegen **Gicht, Kehlkopf- Luftröhren- und Magen-Katarrh.**

Vorzügliches Tafelwasser.

Vertreter: **Jean Ginster,** Mineralwasserhandlung, **Neuss,** Marienstrasse 17, **Heinr. Lethen,** Flaschenbierhändler, **Wevelinghoven,** Poststrasse 21.

---

2 Eisendreher

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Schraubstockfabrik,
Neuß, Breitgasse.

Tüchtiger **Junge** von 14—15 Jahren in ein Biergeschäft gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Tagelohn 1 Mark.

Promenadenstr. 31.

Hiesig. j. **Melker** sucht Stelle. **Küchen-** u. **Zweitmädchen** erh. St. **Fr. Nover,** Münsterpl. 19.

Jungen

für leichte Arbeit gesucht.

Rheinthorstr. 36.

Für sofort oder später wird ein durchaus zuverlässiges perfektes **Küchenmädchen** gegen sehr hohen Lohn in ein herrschaftliches Haus gesucht.

Offerten u. Einsendung der Zeugnisse an die Exp. unter **A. B. 50.**

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.

Niederstraße 43.

Zum 15. Aug. ein gesetztes **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit gesucht. **Robert Stürtz,** Eschweiler.

Daselbst für sofort ein tüchtiger **Feld-** u. **Pferdeknecht** gesucht.

Zu leichter Arbeit in unserer Lincrusta-Malerei finden **Mädchen** von 15—22 Jahren dauernde und lohnende Beschäftigung!

Rheinische Linoleumwerke Bedburg.

Ein **Porzellanspülmädchen** u. ein **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. **Hotel Germania,** Düsseldorf.

Rapsbolstern

zu haben. **Gehlenhof** bei Glehn.

Ca. 2000 Pfd. hies. Speck billig abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Gebrauchtes Fahrrad,

gut erhalten, billigst zu verkaufen.

Joseph Esser, Neußerfurth.

Ein **Ackergütchen** von 10—20 Morgen zu pachten gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Junges **Schwein** bei Heerdt eingefangen. Näheres bei

Pet. Esser, Neußerweyhe G 150.

Kiederich & van Endert,

Fabrikation und Import von

Oelen und Fetten,

Neuß a. Rhein, Canalstraße 12,
liefern preiswerth:
Gas- und **Petroleummotorenöle, Dynamo-** u. **Centrifugenöle, Eismaschinenöle. Knochenöle, Wagenöle** und **Fette, Huf-** und **Lederfette,**
sowie alle anderen **Maschinen-, Cylinderöle** und **Fette etc.** in nur **ersten Qualitäten.**
Proben auf Wunsch zu Diensten.

Zu den bevorstehenden

Namenstagen und Festlichkeiten

empfehle mein **großes Lager** in

Wasch-Garnituren, Tafel-, Kaffee-, Bier- und Liqueur-Servicen,

sowie sämmtliche **Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände** zu den denkbar billigsten Preisen in unübertroffener Auswahl.

Neu eingetroffen:

Alle Sorten Lampen, Kronleuchter und Ampeln.

Auch **Heiligen-Statuen** in jeder Darstellung und feinster Ausführung zu den bekannt billigen Preisen.

Wilh. Josten-Busch,

Inh.: **W. Kanzler.**

Münsterstr. 4, 5, 6. **Gegründet 1833.**

Wirthschafts-Uebertragung.

Ich habe meine **Schenkwirthschaft Weierstraße 6** dem Herrn **Jos. Kauffels** übertragen. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gefl. übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Arn. Derstappen.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch mich übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste durch gute Getränke und Speisen sowie aufmerksame Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

Jos. Kauffels.

Cementsteine.

Den Herren Interessenten zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich neben meinem Baugeschäfte am hiesigen Platze eine

Cement-Kunststein-Fabrik

errichtet habe, und halte mich zur Lieferung aller einschlägigen Artikel, als **Fensterbänke, Trittstufen, Abdeckplatten, Kanalrohre** ꝛc. ꝛc., bestens empfohlen.

Ich verwende nur erstklassigen Cement aus den bestrenommirtesten Fabriken, kann daher, bei äußerst billigen Preisen, weitgehendste Garantie übernehmen. Ganze **Kunststein-Façaden** nach gegebenen Zeichnungen werden bestens ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle meine neuen

Kamin-Formkasten,

D. R.-G.-M. 96636,

durch deren Anwendung bei Neubauten eine ganz bedeutende Ersparniß an Raum und Material erzielt wird. Zu näherer Auskunft über dieselben bin ich gerne bereit.

Muster und Preislisten über meine Fabrikate stehen auf Wunsch zu Diensten.

Albert Gustorf,

Neuss a. Rh.,

Baugeschäft und Cement-Kunststein-Fabrik.

Heirathsgesuch.

Junger Mann, Besitzer einer gutgehenden Restauration, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt; ein häusliches und geschäftliches Mädchen, nicht über 30 Jahre, mit einem kleinem Baarvermögen. Nichtconvenirendes wird unter strengster Discretion franco zurückgesandt.

Vermittler streng verbeten.

Offerten unter **A. L.** an die Exp. dsr. Ztg. erbeten.

Zum 1. October oder früher suche ich für meine kleine Haushaltung ein

tücht. Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Fritz Thomas,
Neuß, Kanalstr. 45.

Ein **Mädchen** aus guter Familie, kath., welches Gelegenheit zur Erlernung der Küche und des Haushaltes hat, für October gesucht.

Ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß.

Auskunft ertheilt die Exp.

Ein **Mädchen** von 13—14 Jahren Sonntags Nachmittags zu einem Kinde gesucht. Näh. Niederstr. 54.

Ein **Zweitmädchen** wird gesucht für sofort oder später.

Wo, sagt die Exp.

Suche ein **tücht. kath. Mädchen** für alle Hausarbeit im Geschäftshause zu Anfang August. Lohn 210 Mark jährlich. Gute Behandlung zugesichert. Nur mit besten Zeugnissen Versehene wollen sich melden. Düsseldorf-Hamm 238.

Turn-Verein.

Heute Abend 9½ Uhr Restauration Wolf, Glockh., letzte **Versammlung** betr. **9. Deutsches Turnfest zu Hamburg. Der Turnrath.**



Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz.

Markt 4. **Grevenbroich,** Markt 4.

Blendend weiße

Haut erzielen Damen und Herren durch den Gebrauch der weltberühmten

Crême-Grolich,

per Cart. 1 M.,
allein echt bei

Jacob Breuer,
Krämerstraße 7 und 5, Niederstraße 3.